

Impfen: bei Dicken weniger wirksam

Die Antikörperantwort nach Grippeimpfung läßt bei Adipösen rascher nach. Dies zeigt eine Studie der University of North Carolina, in der die Immunreaktion auf den Impfstoff der Saison 2009/2010 untersucht wurde. Bei 499 Probanden, von denen, wie im US-Bevölkerungsdurchschnitt, ein Drittel übergewichtig und ein weiteres Drittel fettleibig war, wurden die Antikörpertiter vor, direkt nach der Impfung und ein Jahr später verglichen. Während bei 75% der Normalgewichtigen die CD8+ Zellen ein Jahr nach der Impfung noch effektiv auf den Kontakt mit Grippeviren reagierten, war dies bei Adipösen nur in 25% der Fall. Int J Obes 2011 (online first)

Trinker-Tod: nur selten von der Leber

Gewohnheitstrinker sterben eher selten an alkoholassoziierten Lebererkrankungen. Vielmehr sind es Krebs und kardiovaskuläre Ursachen, die ihrem Leben ein Ende setzen. Dies zeigte eine dänische Kohortenstudie mit 3884 Teilnehmern (> 55 Jahre), die 18 Jahre lang regelmäßig untersucht und nach ihrem Alkoholkonsum befragt wurden. Von 188 Todesfällen bei starken Trinkern waren 34% durch Krebs und 28% durch kardiovaskuläre Erkrankungen verursacht, nur 1% durch Lebererkrankungen. Hepatology 2011, 54:392A



springermedizin.de
auf Twitter

Auch in der Adventszeit heißt es nach wie vor: „Lauschen“ Sie unserem Zwitschern und werden Sie zum „Follower“!

► twitter.com/springermedizin

Signifikant niedrigere Blutwerte Antihypertensiva besser abends schlucken!

Durch eine einfache Therapiemodifikation kann die Blutdruckeinstellung von Hypertonikern und deren Prognose offenbar verbessert werden: Sie müssen nur die Einnahme ihrer Blutdrucksenker vom Morgen auf den Abend verlegen.

Dass die abendliche Einnahme von Antihypertensiva in doppelter Hinsicht, nämlich für die Reduktion des Blutdrucks und des kardiovaskulären Risikos, von Vorteil ist, glauben spanische Forscher um Dr. Ramon Hermida aus Vigo mit neuen Studiendaten belegen zu können.

An ihrer jüngst veröffentlichten Studie waren 661 Hypertoniker mit chronischer Nierenerkrankung beteiligt, die ihre antihypertensive Medikation entweder – wie allgemein üblich – komplett am Morgen oder mindestens ein Antihypertensivum am Abend einnahmen.

Nach einer Beobachtungsdauer von 5,4 Jahren kamen die Untersucher zu

dem Ergebnis: Hypertoniker mit abendlicher Einnahme der Medikation hatten, dokumentiert per Langzeit-Blutdruckmessung, nicht nur signifikant niedrigere nächtliche Blutdruckwerte. Auch ihr Risiko für kardiovaskuläre Ereignisse war relativ um etwa 70% niedriger als das von Patienten, die ihre Arznei morgens schluckten.

Die aktuelle Analyse ist eine Substudie der vor etwa einem Jahr veröffentlichten MAPEC-Studie, an der insgesamt 2156 Patienten mit Bluthochdruck beteiligt waren. Die Ergebnisse der Hauptstudie entsprechen denen der aktuellen Substudie: Im Gesamtkollektiv waren in der Gruppe der Hypertoniker mit abendlicher Einnahme 68 von einem kardiovaskulären Ereignis betroffen, im Vergleich zu 187 in der Gruppe mit morgendlicher Tabletten-Einnahme. Der Unterschied entspricht einer relativen Reduktion um etwa 60%. (ob)

Chronobiology International 2010, 27:1629

Grün oder weiß? Sputum-Farbe spricht doch Bände

Kann die Farbe des Sputums Hinweise auf die Frage bakteriell oder nicht-bakterielle Ursache geben? Eine aktuelle Studie spricht Klartext.

Vor ihrer Behandlung hatten die gut 4000 an akuter Exazerbation einer chronischen Bronchitis erkrankten Patienten Sputumproben abgegeben, die mittels Gramfärbung und Kultur untersucht wurden. Bei den meisten war das Sputum gelb (56,7%) oder grün verfärbt (29,8%). Nur 8,6% der Patienten hatten einen weißen und 2,8% einen rot-braunen Auswurf. Potenziell pathogene Mikroorganismen wurden in fast der Hälfte aller Proben isoliert. 58,9%

der grünen und 45,5% der gelben Sputumproben waren positiv, aber nur 18,4% der klaren/weißen Proben. Bei rot-braunem Sputum wurden in 39% der Proben Bakterien entdeckt. Verglichen mit weißem Sputum detektierte grünes oder gelbes Sputum Bakterien mit einer Sensitivität von 94,7%, führte aber mit einer Spezifität von nur 15,0% zu einer großen Zahl falsch-positiver Befunde. Nicht verfärbtes Sputum ist der Studie zufolge jedoch ein guter Prädiktor für einen negativen Kulturbefund. Bei diesen Patienten kann nach Ansicht der Autoren wahrscheinlich auf Antibiotika verzichtet werden. (BS) ERJ 2011 (online first)